

Harter Pillenpoker

Der Streit um die Festbetragsregelung für Analogpräparate geht in eine neue Runde. Nach dem Scheitern der Lobby-Offensive im Sommer instrumentalisieren Pharmahersteller jetzt die Patienten. „Ethisch verwerflich“, urteilt Ministerin Ulla Schmidt.

Mit ganzseitigen Anzeigen ging der US-Multi Pfizer in die Medienoffensive: „Ab Januar wird gespart. An der Gesundheit von Millionen Herz-Kreislauf-Patienten.“

Hintergrund: die Festbetragsentscheidungen des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) für Analogpräparate vom Sommer 2004. Danach wird neben anderen Statinen auch der Wirkstoff Atorvastatin einer Festbetragsgruppe zugeordnet.

Nach einem transparenten Anhörungsverfahren zur GBA-Liste haben die Krankenkassen Ende Oktober die Festbeträge endgültig beschlossen. Sie treten am 1. Januar 2005 in Kraft.

Betroffen ist auch Pfizers Cholesterinsenker Sortis®. Dessen Marktumsatz über öffentliche Apotheken in Deutschland schätzt das „arznei-telegramm“ auf rund 515 Millionen Euro jährlich. Walter Köbele, Chef von Pfizer-Deutschland, kündigte an, man werde den Preis nicht auf Festbetragsniveau absenken. Damit müssten gesetzlich Versicherte ab Januar zum Beispiel für eine 100er-Packung zu 20 Milligramm 57,08 Euro zusätzlich bezahlen – oder auf ein Festbetragsmittel umsteigen.

Laut Pfizer gefährdet der „erschwerter Zugang zum besten Cholesterinsenker“ die Gesundheit der Kassenpatienten. Gesundheitsministerin Schmidt stellte da-

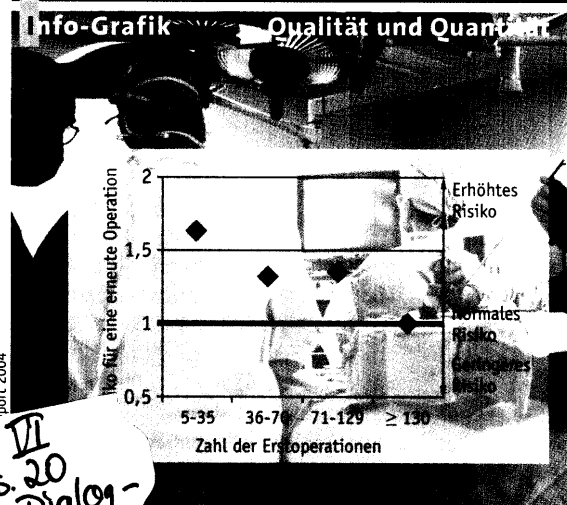


raufhin gemeinsam mit den GBA, den Krankenkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung klar: „Der Gemeinsame Bundesausschuss hat die verfügbaren wissenschaftlichen Kenntnisse sorgfältig aufbereitet und ist zu der Überzeugung gelangt, dass alle Wirkstoffe der Klasse der Statine therapeutisch vergleichbar zweckmäßig und geeignet sind, um das Risiko von Schlaganfällen und Herzinfarkten durch eine Senkung des erhöhten Cholesterinspiegels zu vermindern.“

Pfizer will jetzt klagen. Das eigene Produkt sei kein Analogpräparat, sondern innovativ und therapeutisch von Vorteil. Zu Sortis® gebe es für viele Patienten keine Alternative. Das industrietriebliche „arzneimittel-telegramm“ hat vorhandene Studien analysiert und zieht die vom Hersteller angeführte überlegene Wirksamkeit von Atorvastatin im Vergleich zu anderen Statinen in Zweifel. KBV, Kassen und GBA stellen in ihrer Reaktion auf die Pfizer-Anzeige zwar nicht die Qualität des Mittels infrage. Sie haben aber deutlich gemacht, dass es für Ärzte und Patienten sehr wohl geeignete Alternativen gebe, falls der Hersteller bei seiner Haltung bleibe. Sie wollen jetzt ihrerseits eine Info-Kampagne starten.

Mehr Infos: www.aok-prodialog.de

„Zwischen 1990 und 2002 wurden 397 neue Wirkstoffe entwickelt. Darunter waren sieben echte Innovationen.“ Prof. Peter Schönhöfer



Größere Häuser bieten mehr Sicherheit: Je mehr Patienten z. B. in einer Klinik mit einer Hüfttotalendoprothese (Hüft-TEP) versorgt werden, so der aktuelle Krankenhausreport 2004, desto geringer ist das Risiko, dass erneut operiert werden muss – ein weiterer Beweis für den international anerkannten Zusammenhang zwischen Erfahrung und Qualität der medizinischen Behandlung.

Ua II
25. 20
- 2B Dialog -
ZB MED

+++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++

Neue Steuerlast für die GKV

Die Kassen haben Finanzminister Eichel aufgefordert, die Veranlagung gemeinnützig tätiger Einrichtungen der Selbstverwaltung zur Mehrwertsteuer zu stoppen. ■

Gesundheitsförderung zahlt sich aus

Betriebliche Gesundheitsförderung mithilfe der AOK Sachsen-Anhalt hat die Fehlzeiten beim Straßenbauunternehmen STRABAG um 3 Prozent sinken lassen. ■

Gemeinsam gegen Rückenschmerz

In Baden-Württemberg starten Hausärzterverband, AOK, Krankenhausgesellschaft und LVA jetzt ein Programm zur integrierten Versorgung bei Rückenschmerz. ■